

Ganz nah

Nachrichten
rund um die Johanniter
in Schlüsselfeld | 02 2023



Sozialstation Schlüsselfeld

Begutachtung durch den Medizinischen Dienst

Eine zentrale Rolle bei der Feststellung des Pflegegrades spielt der Medizinische Dienst. Sobald man für sich selbst oder einen Angehörigen einen Antrag auf Pflegegrad stellt, beauftragt die Pflegekasse einen Gutachter des Medizinischen Dienstes. Seine Aufgabe ist die Erstellung eines Gutachtens, auf dessen Grundlage der Pflegegrad festgelegt wird.

Hierfür kommt der Gutachter bei dem oder der Pflegebedürftigen zuhause vorbei, um ein ausführliches Gespräch zu führen: Die Eigenständigkeit der Pflegebedürftigen wird in Augenschein genommen, um festzustellen, wo im Alltag Unterstützung nötig ist.

Vorbereitung auf den Termin

Angehörige sollten sich gemeinsam mit dem Pflegebedürftigen darauf vorbereiten und beim Termin selbst dabei

sein. Denn die Begutachtungssituation ist ungewohnt und wird leichter, wenn vertraute Personen anwesend sind.

Hier ein paar Tipps:

- Notieren Sie vor dem Termin wichtige Fragen, z.B. zu den Leistungen der Pflegeversicherung oder den Pflegegraden.
- Halten Sie relevante ärztliche Unterlagen bereit, vor allem zu Vorerkrankungen und zur Medikamenteneinnahme.
- Es kann hilfreich sein, vor der Begutachtung ein Pflegetagebuch zu führen, in dem festgehalten wird, bei welchen Alltagstätigkeiten Hilfe nötig ist.
- Auch ein Pflegedienst kann helfen, die Begutachtung vorzubereiten.
- Angehörige sollten vor dem Termin offen und ehrlich über die Bedürfnisse und Wünsche der Pflegebedürftigen sprechen, denn es ist nicht immer leicht, Hilfe von außen zu akzeptieren.

Kriterien der Begutachtung

Für die Erstellung des Gutachtens durch den Medizinischen Dienst gibt es festgelegte Kriterien. Der Grad der Selbstständigkeit wird in sechs Lebensbereichen gemessen und zu einer Gesamtbewertung zusammengeführt. Folgende sechs Bereiche werden dabei begutachtet: Mobilität; kognitive und kommunikative Fähigkeiten; Verhaltensweisen und psychische Problemlage; Selbstversorgung; Bewältigung krankheitsbedingter Anforderungen und Belastungen; Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte. Abhängig davon, wie der Unterstützungsbedarf in den Bereichen ausfällt, wird ein Pflegegrad von eins bis fünf ermittelt. Je höher der Bedarf an Unterstützung bewertet wird, desto höher ist auch der Pflegegrad.

Spätestens fünf Wochen nach Antragstellung erhält man den Bescheid über die Entscheidung der Pflegekasse. Wer dieser nicht zustimmt, weil kein Pflegegrad oder ein zu niedriger Pflegegrad festgelegt wurde, kann und sollte Widerspruch einlegen.

Bei Fragen zum Begutachtungsverfahren durch den Medizinischen Dienst hilft Ihnen das Team der Johanniter-Sozialstation gerne weiter.

Arbeiten mit
WÄRME
& **WERTEN**

Die Johanniter suchen Pflegefachkräfte für die Sozialstation Schlüsselfeld (m/w/d). Jetzt bewerben unter johanniter.de/oberfranken/stellenangebote



JOHANNITER

Johanniter- Sozialstation

Marktplatz 11
96132 Schlüsselfeld

Ihre Ansprechpartnerin:

Ursula Benke, Pflegedienstleiterin
Tel. 09552 981240

E-Mail:

pflege.oberfranken@johanniter.de

Bürozeiten:

Montag – Donnerstag:

8:30 – 15:30 Uhr

Freitag: 8:30 – 12:00 Uhr



Schutz für Bürgerinnen und Bürger



Die Einsatzkräfte üben regelmäßig für den Ernstfall wie hier bei der Katastrophenschutzübung des Landkreises Bamberg im September in Scheßlitz.

Die Zahl der Naturkatastrophen steigt – auch direkt vor unserer Haustüre. Corona hat uns außerdem gezeigt, wie bedrohlich eine unerwartete Krise werden kann. In solchen Fällen sind wir auf den Bevölkerungsschutz angewiesen, der sicherstellt, dass alle Bürgerinnen und Bürger bei Unglücken, Katastrophen und Kriegsgefahren bestmöglich geschützt sind.

In Zeiten von Klimawandel, Energieknappheit und immer neuen Krisenherden wird er immer wichtiger. Der Bevölkerungsschutz besteht aus dem Zivilschutz, für den der Bund im Kriegsfall zuständig ist, und dem Katastrophenschutz, der Ländersache ist und vor allem von Ehrenamtlichen getragen wird. Aktuell engagieren sich über 1,7 Millionen Bürgerinnen und Bürger in der Katastrophenhilfe. Über 90 Prozent von ihnen arbeiten ehrenamtlich beim THW,

den Freiwilligen Feuerwehren oder bei Hilfsorganisationen wie der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Diese Einsatzkräfte werden bei schweren Unwettern, Hochwasser, Bränden, Stromausfällen oder großen Schadensfällen angefordert – immer dann, wenn die Kräfte des regulären Rettungsdienstes und der Feuerwehr nicht mehr ausreichen. Der Katastrophenschutz übernimmt Aufgaben wie die Suche und Bergung von hilfsbedürftigen und verletzten Personen, Erste-Hilfe-Maßnahmen und Verletzentransport oder den Aufbau von Behandlungsplätzen.

Auch bei den oberfränkischen Johannitern engagieren sich viele Ehrenamtliche im Bevölkerungsschutz. Und zwar in folgenden Bereichen:

- Sanitätsdienst
- Organtransport

- Helfer vor Ort
- Psychosoziale Notfallversorgung
- Motorradereinheit
- Schnelleinsatzgruppe Information und Kommunikation
- Schnelleinsatzgruppe Transport
- Unterstützungsgruppe Rettungsdienst

In Krisensituationen ist es wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren. Deswegen üben die Einheiten der Johanniter regelmäßig, wie sie in kritischen und unklaren Lagen professionell handeln müssen. Viele der Helferinnen und Helfer unterstützen auch ehrenamtlich den Rettungsdienst. Sie kennen deshalb die Notlagen, in die Menschen geraten können.

Doch auch jeder einzelne kann sich für Katastrophenfälle wappnen. Zum einen besteht natürlich immer die Möglichkeit, sich selbst ehrenamtlich im Bevölkerungsschutz zu engagieren. Aber auch der Selbstschutz und die Selbsthilfe spielen eine wichtige Rolle.

Jeder sollte regelmäßig alle zwei Jahre seine Erste-Hilfe-Kenntnisse auffrischen und einen Kurs absolvieren, um im Notfall anderen Menschen helfen zu können. Über die App NINA warnt das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) per Smartphone vor Gefahren. Diese App kann sich jeder kostenlos herunterladen. Auf der Webseite des BBK gibt es zudem viele Informationen, wie man für den Notfall vorsorgen kannst. Dort findet man Checklisten zu Essensvorräten, Medikamenten, Dokumenten oder Hygiene-Artikeln, die man zu Hause haben sollte.

Sie haben Fragen zum Thema Bevölkerungsschutz oder wollen sich ehrenamtlich einbringen? Dann sprechen Sie uns gerne an: bevoelkerungsschutz.oberfranken@johanniter.de

Wann war Ihr letzter Erste-Hilfe-Kurs?

Hand auf's Herz – wissen Sie noch, wie die stabile Seitenlage geht, wie man einen Druckverband anlegt oder eine Herzdruckmassage durchführt? Mit unseren Kursen können Sie ihr Wissen schnell auffrischen.



Termine:

www.johanniter.de/oberfranken/Erste-Hilfe



„Ich will einfach etwas zurückgeben“



Die Aufgabe von Michael Freudensprung und Jonathan Maier ist es, Menschen zu betreuen, die gerade den Tod eines Angehörigen oder einen schweren Unfall miterleben mussten.

Dafür stehen sie nachts auf, verzichten auf Freizeit und sind immer auf Abruf. Doch Michael Freudensprung, 34, und Jonathan Maier, 22, empfinden das alles nicht als Belastung. Für sie ist es ein Glück, anderen Menschen helfen zu können. Beide engagieren sich im Team der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) bei den oberfränkischen Johannitern: Michael Freudensprung seit einem Jahr, Jonathan Maier seit rund sechs Monaten. Das PSNV-Team wird von der Leitstelle Bamberg-Forchheim immer dann angefordert, wenn Men-

schon nach einem Notfallereignis unter großer psychischer Belastung stehen. Wenn die Krisenhelfer auf die Angehörigen, Zeugen oder Ersthelfer treffen, wissen sie meist nur umrisshaft, was auf sie zukommt: „Man weiß nie, was einen erwartet und jeder Mensch reagiert anders in so einer Situation. Manche sind ganz ruhig, viele weinen. Aber wir hatten auch schon Menschen, die aggressiv wurden gegen die Einsatzkräfte. Natürlich kommt auch immer wieder die Frage nach dem ‚Warum‘. Auf jeden Fall sind wir eine Art Schutzschild für die Betroffenen, wir schirmen sie ab, hören zu, sind einfach da, schweigen gemeinsam oder übernehmen auch Anrufe, zu denen die Betroffenen in dem Moment nicht im Stande sind.“

Die Ehrenamtlichen werden fundiert auf ihre herausfordernde Aufgabe vorbereitet. Bevor sie bei ersten Einsätzen hospitieren, durchlaufen sie eine Ausbildung zur „Fachkraft Krisenintervention“ und auch später stehen immer wieder Weiterbildungen auf dem Programm. Jonathan und Michael haben in den ersten Monaten bereits zahlreiche Einsätze hinter sich gebracht, darunter auch besonders tragische wie den

Tod eines Kindes im Bamberger Stadionbad. Wie gehen sie mit solchen Erlebnissen um? „Wenn ich die Einsatzkleidung daheim ausziehe, dann ist es für mich vorbei. Man muss das ablegen, vom Privaten trennen“, so der 34-jährige Johanniter. Natürlich werden die Einsätze direkt nachbesprochen und am Folgetag auch noch einmal mit der Teamleiterin reflektiert. Das ist wichtig, um abschließen zu können. Der angehende Grundschullehrer Jonathan Maier ergänzt: „Man darf sich selbst nicht zu viel Last auflegen, auch wenn man viel Trauriges hört.“

Und was ist die Motivation der beiden, sich neben Job und Studium so zu engagieren? Michael Freudensprung will „der Gesellschaft einfach etwas zurückgeben“ und Jonathan Maier betont, dass er sich auch „Hilfe wünschen würde, wenn mir etwas passiert“. Besonders wichtig ist den beiden aber auch, dass sie in einem tollen Team arbeiten. Trotz aller tragischen Momente gibt ihnen das Ehrenamt in der PSNV viel zurück: Freude, Zusammenhalt und eine gemeinsame Aufgabe.

Sie haben Fragen zur PSNV. Sprechen Sie uns an: oberfranken@johanniter.de

Johanniter-Akademie

Bereit für spannende Einsätze?



Wer sich ehrenamtlich im Bereich Bevölkerungsschutz, Krankentransport oder Rettungsdienst einbringen möchte, braucht dafür eine entsprechende Ausbildung. Mindestqualifikation ist eine Ausbildung zum Sanitätshelfer oder zur Sanitätshelferin.

Wer diese absolviert hat, kann das Fachpersonal im Rettungsdienst unterstützen, im Sanitätsdienst Veranstaltungen absichern, den Einsatzdienst im Bereich Hausnotruf unterstützen oder hat damit die Grundlage, um sich als Erste-Hilfe-Ausbilder, bei den Helfern vor Ort oder auch im Bereich Psychosoziale Notfallversorgung fortbilden zu lassen.

Die Ausbildung, die auch bei den Johannitern in Oberfranken regelmäßig angeboten wird, umfasst 48 Unterrichtseinheiten – aufgeteilt auf Theorie und Praxis. Wer teilnehmen möchte, muss mindestens 16 Jahre alt sein und in den letzten beiden Jahren einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert haben. Der Lehrgang schließt mit einer theoretischen und einer praktischen Prüfung ab.

Inhalte der Ausbildung

- Grundlagen, Recht, Hygiene, Umgang mit Patienten, Anamnese
- Anatomie, Störungen und Maßnahmen in den Bereichen Bewusstsein, Atmung und Herz-Kreislauf
- Erweiterte Reanimation, inklusive Umgang mit dem AED, Umgang mit Sauerstoff
- Anatomie des Stütz- und Bewegungsapparats, erweiterte Versorgung von Verletzungen

- Messung von Puls, Blutdruck, Blutzucker, Temperatur, Pupillenkontrolle
- Maßnahmen der erweiterten Ersten Hilfe unter Verwendung von Geräten des Sanitäts- und Rettungsdienstes
- Unterstützung des Rettungsdienstes bei der Versorgung von Patienten
- Praktische Fallbeispiele

Der Praxisteil findet in Präsenz statt, der Theorieteil wird online durchgeführt. Dabei kann jeder Teilnehmende selbst entscheiden, wann er die theoretischen Unterrichtseinheiten in den vier Wochen vor dem Praxiskurs absolviert.

Nächste Termine (Praxis):

1. - 16. März 2024

27. September - 12. Oktober 2024

Ort: Gutenbergstr. 2a, 96050 Bamberg

Kursgebühr: 300 Euro pro Person

Weitere Informationen unter:

0951 301079-710

ausbildung.oberfranken@johanniter.de



Chronische Wunden



Am Besten ist es, alles zu tun, um chronische Wunden erst gar nicht entstehen zu lassen. Dazu gehört auch ausreichend Bewegung.

Wenn eine Wunde innerhalb von vier bis zwölf Wochen nicht abheilt, spricht man von einer chronischen Wunde. Bewegungseinschränkungen und Schmerzen können den Alltag massiv beeinträchtigen. Wie Sie selbst zur Förderung der Wundheilung beitragen können, erfahren Sie hier.

Chronische Wunden sind fast durchweg mit Keimen besiedelt, was allerdings in den meisten Fällen zu keiner Entzündung führt. Wenn die Wunde jedoch schlecht durchblutet ist oder sich Wundtaschen bilden, kann es zu einer Infektion der Wunde kommen: Schwellungen, Rötungen, lokale Wärmeentwicklung und Schmerzen sind die Folge. Unterbleibt eine Therapie, treten im späteren Infektionsverlauf allgemeine Symptome wie etwa Fieber auf. Letztlich kann die Infektion zu einer Sepsis führen, die eine lebensbedrohliche Erkrankung darstellt.

Risikofaktoren für chronische Wunden

Risikofaktoren wie reduzierte Mobilität, ein schlechter Allgemeinzustand, Man-

gelernährung und Flüssigkeitsmangel sowie Stoffwechsel- und neurologische Erkrankungen wie Diabetes mellitus und Schlaganfall begünstigen chronische Wunden ebenso wie Durchblutungs- oder Sensibilitätsstörungen, ein gestörtes Schmerzempfinden oder großflächige Gewebeschäden. Ein hohes Lebensalter, ein bösartiger Tumor, Immunschwäche, eine schlechte Blutzuckereinstellung oder die bestimmte Medikamente können die Wundheilung ebenfalls erschweren. Weitere Risikofaktoren sind feuchte Haut, eine Suchterkrankung (z.B. das Rauchen), zu enge Kleidung oder Schuhe. Für die Behandlung ist eine gute Mitarbeit Grundvoraussetzung. Alle Therapien, müssen richtig und konsequent angewendet werden.

Nehmen Sie professionelle Unterstützung in Anspruch. Denn eine enge Zusammenarbeit zwischen behandelnden Ärzten, wundtherapeutischem Fachpersonal und Pflegekräften ist Grundlage für eine optimale Wundversorgung.

Bei an Diabetes Erkrankten ist auch die medizinische Fußpflege besonders wichtig, um dem diabetischen Fußsyndrom vorzubeugen.

Die Hautpflege ist ein weiterer wesentlicher Baustein zur Vermeidung von Wunden. Eine regelmäßige Kontrolle der Haut sowie eine konsequente Hautpflege beugen dem Entstehen chronischer Wunden vor. Beachten Sie die nötigen Hygienemaßnahmen, vermeiden Sie den direkten Kontakt mit durchfeuchtem Verbandsmaterial und waschen und desinfizieren Sie Ihre Hände nach jedem Kontakt mit verunreinigtem Material und der Wunde.

Bewegung fördert die Durchblutung. Achten Sie auch auf eine gesunde, vitaminreiche und ausgewogene Ernährung sowie ausreichend Flüssigkeitszufuhr. Bei chronischen Wunden können Sie sich Hilfsmittel zur Druckentlastung wie orthopädische Schuhe oder spezielle Lagerungshilfsmittel verordnen lassen.

Benötigen Sie eine Pflegeberatung?



Pflege und Pflegebedürftigkeit sind keine Themen, mit denen man sich freiwillig beschäftigt. Oft wird man völlig unvorbereitet mit einer Situation konfrontiert, in der ein Familienmitglied pflegebedürftig wird. Doch auch wer bereits einen Angehörigen pflegt, hat oft viele Fragen. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Vereinbaren Sie einfach einen Termin mit unserer Pflegeberaterin

Alexandra Günster 09552 981240
pflege.oberfranken@johanniter.de

KOMM VORBEI! JOHANNITER-JUGEND SCHLÜSSELFELD

Du bist zwischen 6 und 16 Jahren alt und möchtest deine Freizeit abwechslungsreich gestalten? Dann komm in unsere **Kinder- oder Jugendgruppe der Johanniter-Jugend!**



Mitmachen kann jeder – egal welcher Nationalität, Hautfarbe, Religion und Weltanschauung. Es spielt auch keine Rolle, ob du ein Handicap hast oder nicht.

Wir treffen uns alle 14 Tage **mittwochs von 17:00 bis 18:30 Uhr** in den ungeraden Kalenderwochen (außer in den Ferien) **im Johanniter-Treff am Marktplatz 11 in Schlüsselfeld.**

Du hast Fragen? Dann melde dich gerne per Telefon oder E-Mail bei Theresia Lechner: theresia.lechner@johanniter.de, Tel. 0177 7800607

Impressum

Herausgeber:

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Oberfranken
Gutenbergstr. 2a, 96050 Bamberg
Tel. 0951 208533-0
E-Mail: oberfranken@johanniter.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Uwe Kinstle, Mitglied des Regionalvorstandes

Redaktion: Patrizia Renninger

Gestaltung: Artwork

Druck: flyeralarm

Fotos: Johanniter-Unfall-Hilfe, Patrizia Renninger, Stefan Hillen, Marcus Brodt, Ilo/Pixabay